Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags —6 Uhr.

für die Mittgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 17,150.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.,
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 45 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter den Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 41. Freitag den 10. Februar 1882. 76. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Um die Ausführung der auf die genossenschaftliche Organisation des Handwerks abzielenden Bestimmungen des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 18. Juli 1881, zu erleichtern und zu fördern, hat der Herr Reichskanzler unter Mitwirkung von Sachverständigen einen den neuen gesetzlichen Bestimmungen angepaßten Entwurf eines Innungsstatuts ausarbeiten lassen.

Der gedachte Entwurf nebst Erläuterungen ist im Verlage der Buchhandlung von F. Kortkampf in Berlin W. (Lützowstraße 61) sowohl in einem einfachen Abdruck, als auch auf Schreibpapier in einer Form erschienen, in welcher er von den Betheiligten durch Eintragung der erforderlichen Abänderungen zur Herstellung eines ihren Verhältnissen entsprechenden Innungsstatuts benutzt werden kann.

Wir haben von letztgenannter Art eine größere Anzahl bezogen, wodurch der Kaufpreis sich bedeutend billiger stellt, und machen dies hierdurch den betheiligten gewerblichen Kreisen mit dem Bemerken bekannt, daß diese Entwürfe in unserer Expedition für Gewerbesachen — Ostmarkt Nr. 3, parterre, Zimmer Nr. 63 — gegen den Selbstkostenpreis (à Stück 50 ₰) entnommen werden können.

Leipzig, am 6. Februar 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Uhlmann.

Bekanntmachung.

Behufs Neuaufnahme des im Norden der Stadt gelegenen Theiles des städtischen Weichbildes finden durch die Beamten unseres Bauamtes daselbst Vermessungen statt und ersuchen wir Alle, deren Grundstücke hiervon betroffen werden, unsere Beamten, welche durch von uns ausgestellte Karten legitimirt sind, bereitwillig gewähren zu lassen.

Gleichzeitig untersagen wir aber jedes unbefugte Wegnehmen, Verändern oder Beschädigen der ausgesteckten Pfähle und Signalstangen und haben Zuwiderhandelnde sich einer **Geldstrafe bis zu 60 Mark** oder **entsprechender Haftstrafe** zu gewärtigen.

Leipzig, am 7. Februar 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Dr. Wangemann.

Bekanntmachung.

Der am 21. September d. J. unter Nr. 76447 dem uns ausgestellte Lagerschein über von Herrn **Carl Aug. Simon** aufgelagerte 16 Ballen Garn, wovon nach Abschreibung von 12 Ballen noch 4 Ballen, gez. CS L. 1580, 1583/84, 1586, gew. 2241 kg, lagern, ist bei uns abhanden gekommen.

Wir fordern den Inhaber des Lagerscheins auf, sich mit demselben binnen 3 Monaten und spätestens bis zum 13. März 1882 bei Verlust jeglichen Anspruchs an die Lagerhofverwaltung auf unserer Expedition zu melden. Erfolgt keine Meldung, so wird der Lagerschein unwirksam erklärt und ein neuer Lagerschein ausgestellt werden.

Leipzig, den 10. December 1881.

Lagerhof der Stadt Leipzig.
Gether.

Im Monat Januar 1882 erhielten das hiesige Bürgerrecht:

Böttcher, Friedrich Arthur, Zimmermann, Sebastian-Bachstraße 23.
Brückner, Bernhard Alexander, Lohnkutscher, Brühl 83.
Büttrich, Hermann Paul, Restaurateur, Ranstädter Steinweg 70.
Ehrentraut, Bernhard Theodor, Uhrmacher, Moltkestraße 76.
Fahr, Adolf Franz, Schlossermeister, Blumengasse 11.
Finsterbusch, Wilhelm Friedrich, Maschinist, Eisenbahnstraße 14.
Friedel, Friedrich Wilhelm Max, Bote der Stadtfeuereinnahme, Schletterstraße 14.
Genthe, August Otto, Buffetier, Elsterstraße 3b.
Goldschmidt, Adolf Kaufmann, Packhofstraße 1.
Guichard, Albert Julius Constantin, Agent, Nürnberger Str. 42.
Haubauer, Christian Friedrich, Lehrer an der II. Bürgerschule, Wallstraße 37.
Haring, Friedrich Julius, Schlossermeister, Runst. Steinweg 11.
Hecht, Ernst Julius, Klempner, Ranstädter Steinweg 19.
Herrmann, Franz Theodor Bernhard, Magazin-Verwalter der Königl. sächsischen Staatseisenbahnen, Georgenstraße 14/15.
Janson, Carl Andreas, Schuhmachermeister, Reichsstraße 55.
John, Johann Carl Friedrich, Restaurateur und Hausbesitzer, Antonstraße 9.
Klien, Gustav Ernst, Buchhalter, Sebastian-Bachstraße 37.
Kittel, Otto Eduard, Kaufmann, Südstraße 21.
Klostermann, Heinrich Wilhelm Ernst Julius, Buchhalter, Weststr. 26.
Martin, Emil Hermann, Kaufmann, Frankfurter Straße 30.
Meyer, Carl Albert, Theilhaber der Firma Hermann Hönicke, Bairische Straße 123.
Müller, Friedrich Robert, Rathsdiener, Floßplatz 6.
Otto, Christian Ludwig, Postunterbeamter, Sidonienstraße 50.
Pospiz, Franz Julius, Messerschmied, Floßplatz 3.
Planert, Bernhard, Kaufmann, Theilhaber der Firma Planert & Comp., Südstraße 9.
Radestock, Johann Carl Franz, Buchhändler, Kupfergäßchen 9.
Richter, Eduard Gustav Hermann, Versicherungsoberinspector und Generalagent, Glockenstraße 7.
Schultze, Carl Heinrich Paul, Schlossermeister, Albertstraße 18.
Sonntag, Julius Eduard, Polizeischutzmann, Georgenstraße 5.
Stadewitz, Friedrich Gustav, Productenhändler und Schänkwirth, Plagwitzer Straße 3.
Walther, Wilhelm Ernst Martin, Conditor, Gewandgäßchen 5.
Werner, Gottfried Leopold, Commis, Wintergartenstraße 7.
Wetterroth, Carl Hugo, Cassendiener der Leipziger Bank, Mittelstr. 25.
Wittenberger, Johann Rudolf, Polizeischutzmann, Gerberstraße 17.

Städtische Fortbildungsschule für Mädchen.

Anmeldungen neuer Schülerinnen nimmt der Unterzeichnete Dienstag den 14. und Mittwoch den 15. Februar, Vormittag von 10—12 Uhr und Nachmittag von 2—4 Uhr im Directorialzimmer der I. Bürgerschule für Knaben entgegen.

Bei der Anmeldung ist das letzte Schulzeugniß (die Michaelis-censur) vorzulegen.

Ausführliche Prospecte stehen jederzeit zu Diensten. Zu weiterer Auskunft ist stets bereit

Leipzig, den 10. Februar 1882. **C. Reimer,** Dir.

Nutzholz-Auction.

Donnerstag, den 16. Februar c., sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstreviere Rosenthal

27 Eichen-, 13 Buchen-, 6 Rüstern-, 2 Ahorn-, 5 Eschen-,
5 Maßholder- und 69 Ellern-**Nutzklötze,**
41 Stück **Schirrhölzer** und
25 Stück **Schirrstangen**

unter den im Termine öffentlich ausgehangenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung nach dem Meistgebote verkauft werden.

Zusammenkunft: an der Leibniz-Brücke.

Leipzig, den 7. Februar 1882.

Des Raths Forst-Deputation.

Höhere Schule für Mädchen.

Die Prüfung der für die Classen IX bis I angemeldeten Schülerinnen findet Sonnabend den 18. Februar morgens 9 Uhr statt. Außer Papier und Feder sind die Michaelisprogramme mitzubringen.

Die für die zehnte Classe angemeldeten Mädchen bitte ich an demselben Tage Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr in der Schule vorzustellen.

Leipzig, den 7. Februar 1882.

Dr. W. Rüdiger.

Nichtamtlicher Theil.

Die Parteiungen in Frankreich.

Der Dictator, dessen Halsstarrigkeit ihn mit fast sämmtlichen Parteien sich überwerfen ließ, ist gestürzt, soweit man von einem Sturz reden kann und nicht den einem maskirten Rückzug die Anzeichen erblicken will; eine neue Regierung ist gebildet, die ein beliebter und allgemein geachteter Name deckt; die Kammer und der Senat schienen Vertrauen zu dieser Regierung zu haben; Gambetta ist ins Bad gereist, um sich zu erholen — da drängt sich ganz von selbst die Frage auf: wird die von den Franzosen so sehnlich herbeigewünschte Consolidirung der politischen Zustände nunmehr endlich eintreten? Man ist in der That es überdrüssig geworden, alle sechs bis sieben Wochen ein neues Ministerium zu begrüßen und die Leute haben Recht, welche betonen, daß solch ein rapider und dauernder Wechsel von Personen und Systemen niemals für die Regierung und Verwaltung eines Staates gut sein könne. Uebertriebene Stabilität wäre unter Umständen wohl noch schlimmer, aber damit ist der gegenwärtige Zustand in keiner Weise gerechtfertigt. Die Gesundheit des Staates muß nothwendig darunter leiden, wenn alle sechs Wochen ein anderer Staatskünstler kommt, der in dem Staate nur das Object sieht, an dem er seine politischen oder ökonomischen Experimente vorzunehmen hat. Nothwendigerweise muß dadurch der Staatsorganismus erschüttert und mit der Zeit zerrüttet werden. Die Menge traut gar keiner Regierung mehr und es giebt keine Ruhe im Lande, bis wieder eine Säbeldictatur kommt und nach einem mehr oder weniger blutigen Staatsstreiche die Ruhe des Grabes über das Land bringt.

Die Schuld an diesem nichts weniger als erbaulichen Zustand trägt die Zerrissenheit der Parteien. Zweifellos ist gegenwärtig das französische Volk der republikanischen Staatsform zugeneigt. Deshalb müßte es auch das erste und hauptsächlichste Bestreben der republikanischen Partei sein, den Verhältnissen eine feste Gestaltung zu geben. Dies ist aber unmöglich, so lange die republikanische Partei in verschiedene Gruppen gespalten ist, die sich gegenseitig bekämpfen und die sich über die wenigsten Fragen einigen können. Sogar jetzt, nach dem Falle Gambetta's, scheint der alte Zank der Gruppen eher zu- als abnehmen zu wollen. Die Linke der Kammer setzt sich für die kommenden Sessionen aus vier Gruppen zusammen, die sich gegenseitig befehden, und die Zersplitterung ist dadurch noch größer geworden, daß sich die Gambettisten als besondere Gruppe constituirt haben. Die Gambettisten bekämpfen natürlich die „demokratische Union", wie die zweite neugebildete, aus Gegnern Gambetta's zusammengesetzte Fraction heißt. Die „Union" bekämpft die radicale Linke und diese wieder die äußerste Linke. Wo soll bei solch einem Durcheinander ein einträchtiges Streben herkommen? Und zwischen den Gruppen treiben sich all die Streber und Beutejäger herum, welche die Politik und den Parlamentarismus nur benutzen, um sich Würden, Reichthum und Einfluß zu verschaffen.

Auf der anderen Seite benutzen Bonapartisten, Legitimisten und Clericale ganz ganz geschickt die Blöße, die sich die Republikaner geben. Während die republikanischen Gruppen lieber ihre ganze Sache in Zänkereien untergehen sehen, als daß sie ein Titelchen von ihren Specialprogrammen nachgeben, haben sich die reactionairen Parteien, so sehr sie sich sonst auch bekämpft, ohne Bedenken vereinigt. Trotz ihrer Schwäche halten sie ihre Sache noch nicht für aussichtslos. Sie wirken eifrig bei dem Sturze jeder republikanischen Regierung mit, denn sie hoffen, daß das Land sich nach und nach die Meinung bilde, die republikanische Partei sei nicht fähig, die Staatsangelegenheiten zu verwalten. Sie hoffen, man werde auf diese Weise der republikanischen Formen überdrüssig werden und sich wieder den alten Parteien zuwenden. In der That erscheint diese Hoffnung nicht ganz unbegründet, wenn man sieht, wie die Gruppen der Linken sich selbst gegenseitig den Weg verlegen und jede verhindert, daß die andere etwas leisten kann.

Je länger die Republikaner fortfahren, unter sich einander zu bekämpfen, desto höher steigen die Aussichten auf eine abermalige Umgestaltung der politischen Zustände; denn man soll nicht vergessen, daß die Franzosen wetterwendisch sind und daß sie eines Tages die republikanische Herrschaft ebenso überflüssig finden können, wie sie Napoleon III. überflüssig fanden. Dieser Tag kann, wenn man mit demselben Leichtsinn fortwirthschaftet, überraschend schnell kommen.

Leipzig, 10. Februar 1882.

Officiös werden wir belehrt, daß der Plan einer Frühjahrssession des Reichstags noch nicht aufgegeben, anderseits aber auch eine solche noch nicht beschlossen ist. Tabaksmonopol und Unfallversicherungsgesetz seien zur Vorlegung an den Reichstag bereit. Die Dauer der preußischen Landtagssession, die ganz gewiß bis in den Mai hinein währt, wird gegen die Frühjahrssession schon ein unüberwindliches Veto einlegen.

Die geschäftlichen Dispositionen im preußischen Abgeordnetenhause sind vorläufig dahin getroffen, daß zunächst die sämmtlichen noch rückständigen ersten Lesungen erledigt werden, was noch mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte. Mitte nächster Woche wird alsdann die zweite Etatsberathung beginnen, doch wird es sich nothwendig erweisen, öfters durch Aussetzung der Sitzungen den Commissionen freie Zeit zu lassen.

Man schreibt uns aus Wien vom 8. d.: Die Meldungen verschiedener Blätter, daß der Reichsrath Ende März seine diesjährigen Arbeiten vollenden wird, finden in parlamentarischen Kreisen wenig Glauben. Die Budgetdebatte wird aller Wahrscheinlichkeit nach erst am 13. d. beginnen und am 17. d. unterbrochen werden. Am 21. d. dürfte die Specialdebatte ihren Anfang nehmen und kaum vor Ende dieses Monats beendet werden. Der Budgetausschuß braucht mindestens sechs Wochen, um den Staatsvoranschlag für 1883 zu erledigen. Andererseits wird auf allen Seiten ein rasches Tempo gewünscht, da so lange Sessionen wie im Vorjahre und vor zwei Jahren es vielen Abgeordneten schwer machen, das Mandat zu behalten. — Die czechischen Blätter beschäftigen sich lebhaft mit dem Ausgange der Universitäts-Debatte. Als Generalredner der Rechten wird Graf Richard Belcredi sprechen. — Die Petroleum-Steuervorlage hält noch immer alle Parteien des Hauses in Athem. Die zahlreichen Nachrichten, welche über die Haltung der Rechten gegenüber der Vorlage umgehen, müssen indeß mit Vorsicht aufgenommen werden. Die Meldungen der oppositionellen Blätter, daß mehrere Mitglieder der Rechten zur Sitzung des Executivcomité der Rechten erschienen und daß Graf Taaffe auf der Annahme der Vorlage eine Cabinetsfrage machte, erweist sich nachträglich als unrichtig. Weder erschien ein Minister im Executivcomité, noch wurde die Cabinetsfrage gestellt; allerdings aber hat Graf Taaffe im Privatgespräche mit den Führern der Rechten erklärt, daß die Regierung hohen Werth auf die Annahme der Vorlage lege. Es heißt, daß es den Bemühungen des Grafen Hohenwart gelungen sei, die ganze Rechte mit Ausnahme der Vorarlberg'schen Abgeordneten zur Annahme der Petroleumsteuervorlage zu bewegen, mit welchem Erfolge, wird die Abstimmung über das Eingehen in die Specialdebatte beweisen. (Die Petroleumsteuervorlage ist mit 157 gegen 145 Stimmen angenommen worden. Dadurch ist eine Cabinetskrisis abgewendet. D. Red.) — In Abgeordnetenkreisen courirt heute die Nachricht, daß Graf Beust nicht mehr auf seinen Botschafterposten nach Paris zurückkehren werde. Man nennt Baron Bruck, dessen Vater sich vom Comptoiristen in Triest bis zum Finanzminister Oesterreichs emporgeschwungen, als Nachfolger Beust's.

Wie aus Hermannstadt vom 6. d. M. geschrieben wird, wäre dort, seit den jüngsten Protesten der sächsischen Abgeordneten im ungarischen Reichstage, eine ganze Reihe vexatorischer Weisungen von Pest an die ungarischen Behörden Siebenbürgens ergangen, denen durch jene die „schärfste Ueberwachung" der „landesfeindlichen" sächsischen Agitation empfohlen worden sei. Zumal wären die Behörden beauftragt worden, auf die Verbindungen „gewisser notorischer Landesfeinde mit dem Auslande" ein wachsames Auge zu haben und gegen „landesverrätherische Bestrebungen" unnachsichtlich einzuschreiten. Wenn man gewisse Anzeichen erwägt, heißt es weiter, welche seit zwei Wochen namentlich in Hermannstadt hervorgetreten, so scheinen die obigen Nachrichten keineswegs ganz grundlos zu sein. So werden beispielsweise gegenwärtig aus Deutschland einlangende Bücher- und Zeitschriftensendungen im Hermannstädter Zollamte einer sehr umständlichen Revision unterworfen, was früher nicht geschehen. Auch der Briefpostverkehr mit Deutschland scheint nicht mehr sicher. Wenigstens beklagen sich Hermannstädter Kaufleute, daß mehrere ihrer nach Deutschland gerichteten Briefe nicht in die Hände der Adressaten gelangt seien. — In den Cafés und Gasthäusern äußern die ungarischen Beamten ganz offen, daß es binnen dreißig Jahren in Siebenbürgen keine Sachsen mehr, sondern nur Ungarn geben werde.

Zur kleinrussischen Agitation, welche zu den Verhaftungen in Lemberg Veranlassung gegeben, wird von dort vom 7. d. gemeldet: „Hier ist die Aufregung in Folge der jüngsten Verhaftungen noch immer eine große. Es gehen Gerüchte, daß seitens der Russenführer eine förmliche Verschwörung gegen das polnische Element im Zuge war. Letztere soll in ganz Ostgalizien zahlreiche Theilnehmer haben, zumal unter der griechisch-unirten Geistlichkeit der Ruthenen, welche die Bauern, die erklärten Feinde der Polen, zu einer allgemeinen Schilderhebung bewegen sollte. Da die Landleute Ostgaliziens ganz unter dem Einflusse ihrer Geistlichkeit stehen, so wäre bezüglich jener Aufstachelung das Schlimmste zu erwarten gewesen. Die beiden Ruthenenführer, Pfarrer Naumowitsch, früher Reichsraths-Abgeordneter, und sein Sohn, ein graduirter Arzt, sind von ihrer Verhaftung thatsächlich zur russisch-orthodoxen Kirche übergetreten. Sie zeigten ihren Entschluß dem Bezirksamte ihrer Heimath mittelst einer Zuschrift an, die nur folgende Worte enthielt: „Wir kehren von heute ab wieder in den Schooß der russisch-orthodoxen Kirche zurück, welche die unseres Volkes ist." Dieser Hinweis bezieht sich auf die allerdings historische Thatsache, daß sämmtliche Kleinrussen Ostgaliziens ursprünglich der russisch-orthodoxen Kirche angehört und erst durch ihre Unterjochung seitens der Polen von diesen zur sogenannten „Union" mit Rom gezwungen worden, was zumal ein Werk der polnischen Jesuiten gewesen. — Weiter wird aus Lemberg gemeldet, daß in mehreren Vereinen, Buchhandlungen und Druckereien der Ruthenen abermals polizeiliche Durchsuchungen stattgefunden haben. Das Journal „Slowo", welches das Hauptorgan der ruthenischen Bewegung ist, wurde wegen eines heftigen Artikels gegen die „polnische Gewaltherrschaft" confiscirt. — Die Stimmung in Lemberg ist um so mehr eine erregte, weil im Laufe der jüngsten Tage auch Nachrichten von auffälligen russischen Truppenbewegungen an der Grenze eingegangen sind. Namentlich sollen alle Dörfer in der Umgebung von Podwoloczyska von russischen Truppen besetzt worden sein. — Andere Nachrichten aus Lemberg behaupten, daß in Folge der ruthenischen Agitation und der jüngsten Verhaftungen zwischen den verschiedenen Lemberger Behörden, welche fast ausschließlich polnischer Nationalität, Meinungsdifferenzen sich ergeben, welche sogar den Statthalter, Grafen Potocky, zu der Absicht bewegen, seine Entlassung zu verlangen. Auch sei es unrichtig, daß der Vicepräsident der Statthalterei, v. Zaleski, bezüglich der jüngsten Maßnahmen gegen die Ruthenen vorher in Wien angefragt habe. Die Verhaftungen seien vielmehr, ohne vorher nach Wien zu berichten, von den Lemberger Behörden beschlossen und ausgeführt worden. — Wie aus mehreren ostgalizischen Landgemeinden berichtet wird, sollen dort noch andere Uebertritte zur russisch-orthodoxen Kirche angemeldet worden sein."

Ueber das Vorgehen und die Gefechtsweise der Insurgenten schreibt ein österreichischer Officier, der bei Korito gefochten, Folgendes: „Unser jüngster Zusammenstoß mit den Insurgenten hat uns überzeugt, daß diese von militärisch geschulten Leuten geführt werden. Die Stellungen der Aufständischen sind vortrefflich gewählt, die Vertheidigung jener ist eine planmäßige und hartnäckige, während der Sicherheitsdienst, durch die genaue Bekanntschaft der Bandenführer mit dem Terrain, fast noch besser organisirt ist, als bei uns. Während des Marsches ist man buchstäblich keinen Augenblick sicher, hinter irgend einem Felsblocke oder aus einer Schlucht Insurgentenabtheilungen auftauchen zu sehen, die dann alsbald ein gut unterhaltenes Schnellfeuer eröffnen. Gegen solche Ueberraschungen und Ueberfälle können wir uns in dieser wilden, von tiefen Schlünden und Abgründen zerrissenen Gebirgsgegend nur schwer oder gar nicht sichern, weil oftmals schon die der Marschcolonne zunächst gelegenen Terrainabschnitte unseren Seitenpatrouillen völlig unzugänglich sind. Am Tage vor dem Gefechte bei Korito marschirten wir etwa eine Meile vor dem Orte auf einem unbeschreiblichen Gebirgswege längs eines tiefen Abgrundes hin, dessen jenseitiger Rand bewaldet ist. Weder der Abgrund noch der Wald konnten untersucht werden, weil in jener Richtung die Felsen fast senkrecht abstürzen und die Umgehung derselben seitens unserer Patrouillen mehr als vier Stunden beansprucht hätte. Wir marschirten deshalb auf gut Glück vorwärts. Plötzlich krachte eine Salve aus dem Walde jenseits des Abgrundes, der alsbald unter wildem Geschrei ein regelmäßiges Schnellfeuer folgte. Wir warfen uns rasch auf den Boden oder hinter die nächsten Felsen und erwiderten das Feuer, allein ohne sonderlichen Erfolg, da auch der Feind sich gut zu decken verstand. Unsererseits wurden nur drei Mann durch Steinsplitter verwundet, welche durch die Kugeln der Gegner von den Felsen abgesprangen. Nach Einbruch des Abenddunkels zogen wir uns zurück."

Wie aus Bilek gemeldet wird, sind dort die zwei montenegrinischen Bataillonschefs Martinowitsch und Kowatschewitsch in einer politisch-militairischen Sendung eingetroffen und von den österreichischen Officieren in Bilek zur Tafel geladen worden. Diese wunderten sich nicht wenig über das feine Benehmen und die prachtvollen Uniformen der beiden Montenegriner, von denen Martinowitsch ein Verwandter des Fürsten Nicolaus ist. Da letztere außer ihrer serbischen Muttersprache nur französisch sprachen, dieses aber den Oesterreichern nicht geläufig war, so mußten sie zu einem serbisch-deutschen Dolmetsch Zuflucht nehmen.

Aus Serajewo vom 7. d. M. wird officiell gemeldet: „Von Sadjevo und Karaula Humie aus veranlaßte General Odadich in Foca kurze Offensivstöße gegen die Insurgenten. Der Gegner wich beiden Colonnen aus, nur im Laufe des Nachmittags kam es zwischen einer Abtheilung Insurgenten und der linken Flankencolonne bei Sudjevo zu einem Feuergefecht, bei welchem 3 Mann verwundet wurden. Auch bei Hamic fand erst gegen Abend ein Geplänkel statt. Das offensive Vorgehen wird fortgesetzt."

Wie aus Sofia gemeldet wird, hat der Kaiser Alexander III. ein eigenhändiges Schreiben des Fürsten Alexander von Bulgarien, welches ein Adjutant desselben, Petkitew, nach Petersburg überbrachte, im telegraphischen Wege dahin beantwortet, daß er die Decrete des Fürsten vom 31. December 1881 (12. Januar 1882 n. St.) vollständig billige und dem diplomatischen Agenten Hitrowo telegraphirt habe, sich dem Fürsten vollständig unterzuordnen und allen gesetzlichen Erfordernissen nachzukommen. Die Stellung Hitrowo's gelte nunmehr für völlig erschüttert und seine Abberufung für bevorstehend. Die erwähnten Decrete betrafen die Constituirung des Staatsrathes und die Ersetzung des Oberstlieutenants Remlingen durch Natschewitsch als Minister des Innern.

Die „Turquie" erwähnt mit großer Genugthuung des Gerüchtes, daß König Georg von Griechenland dem Sultan in Konstantinopel einen Besuch machen wolle. Sie würde in einem solchen ein ausgezeichnetes Mittel zur Besserung der türkisch-griechischen Beziehungen erblicken. Bekanntlich hat Herr Kanduriotis, der griechische Gesandte am Goldenen Horn, vor Kurzem auf Wunsch des Sultans eine Audienz genommen und ist bei dieser Gelegenheit mit besonderer Zuvorkommenheit behandelt worden. Vielleicht ist dabei von dem Besuche des Königs Georg die Rede gewesen.

Das päpstliche „Journal de Rome" erörtert anläßlich des Pariser Krachs die Lösung der sozialen Frage durch die Rückkehr der Gesellschaft zur evangelischen Armuth. Die Theorie des Genusses scheide die menschliche Gesellschaft in zwei feindliche, unversöhnliche Classen: eben Diejenigen, welche genießen wollen und können; unten Diejenigen, welche genießen möchten und nicht können; oder eben die Gefälligen und unten die Hungrigen; auf beiden Seiten aber glühende Begierde, gebieterisches Bedürfniß, zu genießen, und gänzliche Verkennung des Grundgesetzes der Entsagung und des Opfers. Die menschliche Gesellschaft könne nur dadurch vor dem drohenden Verderben gerettet werden, daß bei ihr wieder jenes Gesetz zur Anerkennung gelange, welches Leo XIII. kürzlich in der Person der Heiligen Johann de Matta und Benedict Labre verherrlichte. — Ob wohl der Papst und die ganze katholische Clerisei mit der „evangelischen Armuth", den „Entbehrungen" und „Opfern" den Anfang machen werden?

Aus Rom wird vom 8. d. telegraphirt: Der Militair-Ausschuß der Kammer beschloß die Errichtung von zwölf Armeecorps. — Aus Palermo wird berichtet, daß dort die Kaiserin von Rußland am 25. d. erwartet wird.

Die spanische Regierung hat von ihrem Gesandten beim Vatican ein Telegramm erhalten, demzufolge der Papst wiederholt seine Mißbilligung darüber ausgesprochen hat, daß der spanischen Pilgerfahrt nach Rom ein politisches Gepräge aufgedrückt werde, und darauf besteht, daß dieselbe unter Leitung der Geistlichkeit ausgeführt werde. Bleibt Recedo, das politische Haupt der Carlisten, dennoch bei seiner Absicht, aus der Wallfahrt eine politische Kundgebung zu machen, so dürfte wohl der ganze Plan ins Wasser fallen, da ein großer Theil der Katholiken nur in einer rein religiösen Prozession sich betheiligen will. Dieselbe im Zusammenhange mit dieser